



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 36. Ratssitzung vom 25. Januar 2023

1302. 2022/316

Motion von Flurin Capaul (FDP), Sebastian Vogel (FDP) und 15 Mitunterzeichnenden vom 06.07.2022:

Rascher Ausbau der Fussballplätze in den Quartieren

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Flurin Capaul (FDP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 361/2022): Inhaltlich steht diese Motion dem Geschäft GR Nr. 2022/314 nahe, worüber vorangehend schon viel gesagt wurde. Dennoch will ich kurz eine kleine Geschichte erzählen: Ich war selbst einmal Präsident eines Fussballklubs. In diesem Klub konnte man zwei Dinge feststellen. Erstens werden die meistens Trainings, die die meiste Arbeit bedeuten, ehrenamtlich durchgeführt. Zweitens wird die Integrationsarbeit im Fussball erfahrbar. Denn auf dem Fussballplatz sind alle gleich und alle verfolgen das gleiche Ziel. Dies gefiel mir am Fussball immer besonders gut. Mir tat es weh, als ich eines Tages ein Schreiben eines Bekannten erhielt. Er schrieb, dass sein Sohn in einem Probetraining beim FC Wiedikon war, in dem es rund 40 andere Kinder hatte, von denen wiederum nur 10 in den Verein aufgenommen werden konnten. Dies zu hören, tat mir für den Sohn meines Bekannten leid. Folglich ging ich dem nach und wollte herausfinden, ob es möglicherweise an der Verfügbarkeit der Trainerinnen und Trainer liegt oder ob andere Gründe dafür verantwortlich sind. Die Zahlen des FC Wiedikon verlauten, dass jedes Jahr rund 70 Buben und 20 Mädchen abgewiesen werden müssen, weil man schlicht keine Kapazität hat. Der Grund hierfür ist der mangelnde Platz im Quartier. Der FC Wiedikon nützt bestehenden Platz bereits in extremis aus, was in einer ausgeklügelten Besetzung der Plätze resultiert. Jedoch ist die Grenze der optimalen Ausnutzung erreicht. Und dies gilt nicht nur für den FC Wiedikon. Es gibt Ideen, wie man mit einfachen Mitteln mehr Platz schaffen kann. Das ist auch die Forderung der vorliegenden Motion. Wir fordern eine Weisung, damit mehr Fussballplätze in den einzelnen Quartieren geschaffen werden können. Denn in Zukunft wird sich dieses Problem noch mehr verschärfen. Nicht nur die Verdichtung führt zu mehr Leuten, sondern auch die Zunahme der Popularität des Fussballs. Gerade im Mädchenfussball zeigt sich dies – siehe hierzu das Manifest «Forza le Donne». Damit diesen Juniorinnen und Junioren eine Heimat geboten werden kann, brauchen wir mehr Fussballplätze in den Quartieren.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: Eine Umsetzung würde auch hier eine grosse Freude bedeuten. Doch leider wird dies nicht möglich sein, auch wenn der Stadtrat dem Anliegen grundsätzlich positiv gegenübersteht. Im Vergleich zur Motion GR Nr. 2022/314 braucht



2 / 5

es hier noch viel mehr Zauberei. Denn hier geht es um Umzonungen, deren Umsetzung fraglich ist. Zudem haben wir auch hier das Problem, dass wir mit der Teilportfoliostrategie für Sportausseranlagen nicht genügend weit fortgeschritten sind. Wiederum besteht die Frage bezüglich den Fruchtfolgeflächen, die kommunale und kantonale Bewilligungen erfordern. In diesem Sinne bitte ich Sie, diese Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Diese Motion fordert zusätzliche Fussballplätze in den Quartieren. Selbstverständlich soll die Stadt das Fussballspielen in den Vereinen fördern. Das Spielen im Team ist meistens gesund, macht Spass und stärkt die Persönlichkeit. Die geforderten zusätzlichen Fussballplätze in den Quartieren sind aber schwierig realisierbar, weil ein einziges der Norm entsprechendes Rasensportfeld 7000 Quadratmeter Fläche – mit den nötigen Zusatzflächen sogar 9000 Quadratmeter Fläche – beansprucht. Für die Erstellung einer neuen Sportanlage mit mindestens drei Rasenspielfeldern und Garderoben müsste eine Fläche von mindestens 35 000 Quadratmetern zur Verfügung stehen. Wo gibt es dies noch in unserer Stadt? Die vorhandenen Freiflächen in den Quartieren, die im Eigentum der Stadt sind, sind knapp und andere Nutzungen der Flächen sind auch sinnvoll. Man denke hier beispielsweise an eine neue Schulanlage oder einen Quartierpark. In gewissen Quartieren, wie zum Beispiel Witikon, gibt es keine einzige geeignete Freifläche, die im Eigentum der Stadt ist, um auch nur ein einziges zusätzliches Rasenspielfeld einzurichten. Es gibt noch städtische Freiflächen, nämlich Wiesen in den Freihaltezonen. Wer von Ihnen will aber ökologisch wertvollen Grünraum umzonen und in ein Rasensportfeld verwandeln? Diese Grünflächen sind durch unsere Gemeindeordnung (GO) geschützt, wobei der Artikel 14 GO der Stadt den Auftrag erteilt, ökologisch wertvollen Grünraum zu schützen. Hierfür werden wir Grüne vehement einsetzen. Die vorliegende Motion widerspricht dem grünen Kredo. Als Alternative schlagen wir erstens vor, bestehende Rasenspielfelder besser zu nutzen. Eine Studie der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) zeigt, dass die 30 bestehenden Rasenspielfelder in der Stadt Zürich mit speziellem Bodenaufbau, das bedeutet mit einer Dränschicht, pro Jahr nur halb so viel genutzt werden, wie es theoretisch möglich wäre. Die theoretische Nutzungsdauer von einem solchen Sportrasen beträgt 800 bis 900 Stunden pro Jahr. Dies wird nicht annähernd ausgenutzt. Zweiter Punkt: Bestehende Rasenspielfelder mit bodennahem Aufbau sollen aufgewertet werden. Dies insbesondere durch eine Dränschicht, die dem Boden hinzugefügt wird. Dadurch lässt sich die Nutzungsdauer eines Naturrasensportfelds ungefähr verdoppeln. In der Stadt Zürich gibt es 39 Rasenspielfelder mit bodennahem Aufbau, bei dem diese Aufwertung durchgeführt werden könnte. So könnten massiv mehr Nutzungsstunden für den Fussball entstehen. Flankierend wäre eine Beleuchtung sinnvoll, um das Rasenspielfeld auch abends benutzen zu können. Das ist die Strategie der Grünen, um die Kapazitäten für den Fussball zu erhöhen. Hingegen werden in der Motion mehr Fussballplätze gefordert. Das ist der falsche Weg. Darum lehnen wir diese Motion und auch die Motion als Postulat ab.*

Lisa Diggelmann (SP): *Es gibt eine Studie des Bundesamts für Sport (BASPO) aus dem Jahr 2020 mit dem Namen «Sport Schweiz». Die Studie beinhaltet Aussagen zur*



Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter ab 15 Jahren und legt dar, dass Fussball die beliebteste Teamsportart ist. Das gleiche Bild ergibt sich bei der Studie des BASPO, die sich mit Kindern und Jugendlichen befasst, und wonach rund 30 Prozent der Kinder und Jugendlichen in einem Verein Fussball spielen. Rund 50 Prozent – davon sind 28 Prozent Mädchen – spielen ausserhalb einer Vereinsmitgliedschaft Fussball. Das Votum von Dr. Balz Bürgisser (Grüne) mit den darin vorgetragenen Vorschlägen überrascht mich. Liest man die von Dr. Balz Bürgisser (Grüne) zitierte Studie der ZHAW richtig, sieht man vorerst, dass zwischen fünf verschiedenen Rasentypen unterschieden wird. Es gibt den naturnahen Bodenrasen mit 480 Nutzungsstunden pro Jahr, den Naturrasen nach Dränschichtbauweise mit 800 Nutzungsstunden pro Jahr, den Hybridrasen mit 1000 Nutzungsstunden pro Jahr und den verfüllten und unverfüllten Kunstrasen mit je 1600 Nutzungsstunden pro Jahr. Es handelt sich dabei um theoretische Nutzungsstunden. Der verfüllte Kunstrasen weist Granulat auf. Die ZHAW-Studie zeigt deutlich, dass die Ökobilanz eines unverfüllten Kunstrasens besser ist als die eines bodennahen Naturrasens und eines Naturrasens mit Dränschicht. Dies hat mehrere Gründe. Denn Fussballplätze werden unterhalten, gedüngt und gewässert. Insbesondere die Bewässerung ist aufgrund der Hitzetage sehr aufwendig. Will man Fortschritte für den Fussball erzielen, dann sollten die zur Verfügung stehenden Flächen effizient genutzt werden. Darum ist das Bauen von unverfüllten Kunstrasenplätzen sehr sinnvoll.

Roger Föhn (EVP): *Die Die Mitte/EVP-Fraktion unterstützt diese Motion der FDP. Wir finden es enorm wichtig, dass in den Quartieren innerhalb nützlicher Frist mehr Fussballplätze entstehen können. Dass der Platz dafür knapp ist, ist uns völlig klar. Trotzdem sind wir der Meinung, dass etwas unternommen werden muss.*

Tanja Maag Sturzenegger (AL): *Aus unserer Sicht sind die Ablehnungsgründe des Stadtrats nichts Neues. Allerdings führt die Forderung der vorliegenden Motion nach mehr Fussballplätzen in den Quartieren zu weit. Wir wollen mit dieser Motion nicht den grossen Platzbedarf auf Kosten anderer Interessen und Aktivitäten wie ruhige Erholung, sozialer Austausch, Spielen, Bewegen, Spaziergehen usw. zementieren. Wir verfolgen ebenfalls den Gedanken, den Dr. Balz Bürgisser (Grüne) im Sinne einer besseren und optimierten Nutzung der bestehenden Sportanlagen erwähnt hat. Dieses Vorgehen ist im Bericht, der auf die Motion von Anjushka Früh (SP) aus dem Jahr 2019 zurückgeht, erwähnt. Interessant bezüglich Flächen in der Stadt Zürich ist die Überlegung, dass man auch auf private Flächen zurückgreifen könnte, um dort Fussball zu spielen. Im besagten Bericht wird diese Option bei zwei Punkten erwähnt. Zum Beispiel müsste zur Realisierung der neuen Sportanlage mit Rasensportfeldern am Standort Seebach ein privater Landverkauf an die Stadt erfolgen. Dies wäre durchaus eine Option, wenn für die Öffentlichkeit Raum benötigt wird.*

Patrick Hässig (GLP): *Die Fussballvereine in der Stadt Zürich sind am Anschlag, da es zu wenig Fussballfelder gibt. Immer mehr Menschen wohnen in der Stadt Zürich. Darunter sind auch immer mehr Familien mit Kindern. Dass Fussball der beliebteste Freizeitsport ist, ist kein Geheimnis. Somit wollen viele Mädchen und Buben Fussballspielen gehen. Dies ist aber nur möglich, wenn es genügend Plätze und Trainerinnen und Trainer gibt. Der Ausbau der Fussballplätze stockt seit Jahren. Aktuell gibt es rund 11 000*



4 / 5

aktive Fussbasserinnen und Fussbasser in der Stadt Zürich. Deswegen müssen wir hier vorwärts machen. Ich glaube diese Botschaft seitens einer Mehrheit des Gemeinderats sollte angekommen sein. Viele Vereine führen Wartelisten. Die Kinder und Jugendlichen sollen in ihrem Quartier Fussballspielen können. In Witikon trainieren die Kleinsten während des Winters überhaupt nicht. Es gibt für sie keine Möglichkeit in einer Halle zu trainieren. In Witikon sind ungefähr 40 Fussballteams angesiedelt. Darunter befinden sich ungefähr 240 Mädchen und Frauen. Die Frauenteams können nur teilweise in der Halle trainieren – meistens früh am Nachmittag. Verfügbare Trainerinnen und Trainer zu finden ist schwierig, weil viele zu dieser Tageszeit arbeiten. Vorhandene Plätze besser zu nutzen ist eine gute Idee. Dennoch gibt es zu wenig Plätze. Zudem gibt es abends zu wenig Licht, um noch länger Fussballspielen zu können. Der Blick zum Juchhof verrät, dass mehrere Juniormannschaften auf demselben Platz trainieren müssen. Ich weiss nicht, wie lustig es ist, wenn vier anstatt zwei Mannschaften auf dem gleichen Platz trainieren. Diese Überbelegung strapaziert zusätzlich die vorhandenen Spielflächen. Wir rechnen weiterhin mit einer starken Zunahme an Kindern in den nächsten 4 bis 5 Jahren in der Stadt Zürich. Der AL-Wahlslogan lautet: «Züri pennt». Wenn ich aber Tanja Maag Sturzenegger (AL) zuhöre, muss ich sagen, dass in Bezug auf die Fussballplätze «die AL pennt». Es wäre gut, wenn dieser Vorstoss als Motion überwiesen werden könnte; die GLP stimmt ihr zu.

Walter Angst (AL): *STR Filippo Leutenegger sprach das zentrale Problem an, das sich in den vorhandenen Flächen widerspiegelt. Wir haben schon oft darüber gesprochen, dass die wachsende Stadt mehr Freiraum braucht. Hierzu gehören nicht nur, wie Dr. Balz Bürgisser (Grüne) richtig sagte, Pärke und Raum für öffentliche Anlagen, sondern auch Flächen für Fussballplätze. Diese Flächenkonkurrenz kann aber nicht mit technischen Massnahmen gelöst werden. Eine Lösung für diese Anspruchskonkurrenz findet sich in Beiträgen von Privaten. Ohne diese Beiträge können keine öffentlichen, polyvalent nutzbaren Räume geschaffen werden, in denen Fussball gespielt werden kann; es bliebe nur die Abholzung der umliegenden Wälder, um diese für Rasenfelder zu nutzen. Zuletzt muss gesagt werden, dass in Witikon ungefähr ein Drittel der Stadt Zürich trainiert. Die Trainierenden kommen aber nicht nur aus Witikon, sondern aus diversen anderen Quartieren. Eine Unterversorgung gibt es in Witikon sicherlich nicht. In Witikon soll wie geplant vorgegangen werden: Die Dreifachturnhalle muss gebaut werden. Weitere Flächen zu erschliessen, ist nicht der richtige Weg.*

Flurin Capaul (FDP) ist nicht einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Die Motion wird mit 95 gegen 25 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat